

A u f r u f

des

allgemeinen deutschen Sprachvereins.

(Gestiftet 1885 durch Herman Riegel.)

Der »allgemeine deutsche Sprachverein« ist ins Leben getreten, um

- 1) die Reinigung der deutschen Sprache von unnötigen fremden Bestandtheilen zu fördern, —
- 2) die Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und eigenthümlichen Wesens der deutschen Sprache zu pflegen — und
- 3) auf diese Weise das allgemeine nationale Bewußtsein im deutschen Volke zu kräftigen. (§ 1 der Satzungen.)

Er will das sprachliche Gewissen im Volke schärfen und wecken, auf daß ein jeder Deutsche, im berechtigten Stolze auf seine Muttersprache, eine Ehre darein setze, möglichst rein und möglichst gut deutsch zu reden und zu schreiben. Wir wollen keine gelehrten, sprachwissenschaftlichen Ziele verfolgen, sondern wir wollen im Dienste des vaterländischen Gedankens arbeiten, damit möglichst überall und immer unsere Sprache mit Wohlansständigkeit und Schicklichkeit behandelt werde. Unsere Sprache ist zu Anfang dieses Jahrhunderts, als das tausendjährige Reich in Scherben ging und die alten Staaten ausgelöscht wurden, als unser nationales Dasein völlig in Frage stand und die Fremden unsern Boden weit und breit überflutheten, das letzte Band gewesen, welches uns noch zusammenhielt, — ja, nicht allein zusammenhielt, nein, als Form, in der die Werke unserer großen Dichter und Weisen gerade damals Gestalt annahmen, die Seele der Nation zu neuem Leben entzündete. Und ist es nun anständig und schicklich in dieses unschätzbare und edelste Gut des deutschen Volkes fortwährend

fremde Lappen einzuslicken, als wäre es ein Hanswurstenkleid? Und doch geschieht's. In unserm Sprachschätze wuchert als wildes Unkraut ein fremdes, eingeschlepptes Siebentel. Und es giebt Leute, bei denen nicht bloß jedes siebente, nein jedes zweite und dritte Wort ein fremdes ist. Sind das noch Deutsche? Ist jene Mischsprache noch die deutsche?

Wie das Übel gekommen und wie das Elend gewachsen, das lehrt die Geschichte ganz genau. Es ist der Begleiter und das sprachliche Widerspiel unseres nationalen Verfalles gewesen. Aber tapfere deutsche Männer haben die Schmach immer empfunden und seit Jahrhunderten gekämpft, leider — bis auf die neueste Zeit vergeblich. Sollte nun aber nicht endlich mit dem Aufschwunge des deutschen Volkes auch das Sprachgewissen wieder lebendiger werden, und die Sprache ihrerseits diesen Aufschwung durch Rückkehr zu ihrem wahren Wesen und echten Geiste wiederpiegeln? Wir glauben's. Und darum haben wir Hand angelegt in der Hoffnung, daß der Erfolg mit uns sein werde.

Manches ist ja schon erreicht. In den Verwaltungen des neu erstandenen Reiches und einiger Einzelstaaten ist manches altgewohnte fremde Wort verbannt worden, und man begreift heute kaum noch, wie es möglich gewesen, es so lange zu ertragen. Viele Einzelne bemühen sich redlich in Sprache und Schrift, sich von der schlechten Angewöhnung frei zu machen und sich durchaus wohlständig auszudrücken. Es hat ja an Anregungen, Vorhalten und Mahnungen nicht gefehlt, besonders seit der Zeit als unser Ehrenmitglied Herr Staatssekretär Dr. von Stephan, Excellenz, in dem weiten Bereiche des Postwesens die Reinigung der Dienstsprache unternommen hatte. Nun aber, da diese Rufe so vielfachen Widerhall gefunden haben, hat der allgemeine deutsche Sprachverein diese Bemühungen zusammengefaßt, und will durch das große Gewicht des gemeinsamen Bestrebens und Wollens so Vieles der guten Sache dienen. Denn nur mit vereinten Kräften ist der Sieg zu gewinnen. Viel geistige That und viel Geld ist erforderlich, um das Ziel zu erreichen; deshalb kann der Einzelne nur wenig, ein einheitlicher Verein aber Vieles und Großes erringen. Die Mittel, die derselbe hierbei anzuwenden gedenkt, sind in seinen »Satzungen« genau bezeichnet; unter denselben steht die Vereins-Zeitschrift obenan.

Wie schon bemerkt, handelt es sich aber durchaus nicht allein um den Kampf gegen die unnötigen und entstellenden Fremdwörter, sondern überhaupt um die Pflege und die Hebung der deutschen Sprache: um Heilung von Entartungen und Verkrüppelungen, um Abwerfung von Rünsteleien und Ziere-

reien, um Anregung zum richtigen, sachgemäßen Denken im Zusammenhange mit dem richtigen, treffenden Ausdrucke.

Auf allen diesen Gebieten werden vaterländisch gesinnte Männer und Frauen sich einmüthig die Hand reichen.

Mit nicht minderem Nachdrucke aber muß die hauptsächlichste Klippe vermieden werden, an der unsere Bestrebungen ganz sicher scheitern würden: die blinde Reinigungswuth, die unnütznüchtige Ubertreibung, die alte verblendete Deutschthümelei. Wir wollen keineswegs die Fremdwörter mit Stumpf und Stiel ausrotten, denn das wäre ein ganz thörichtes Beginnen, das uns schwere geistige Fesseln auferlegen und uns mit Recht der Lächerlichkeit preisgeben müßte. Wir wollen mit Vernunft und Maß, aber auch mit Thatkraft und Beharrlichkeit vorgehen. Vornehmlich wollen wir jener Fluth lateinischer und noch mehr französischer Ausdrücke einen Damm entgegensetzen, mit der wir sprachlich überschwenmt sind. Wir huldigen dabei dem Grundsätze:

»Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!«

Möchte doch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, und jeder deutsche Knabe und jedes deutsche Mädchen es voll und tief im Herzen empfinden, welche Schande es ist, immer die wässschen Mißchwörter im Munde zu führen, wo doch der Schatz unserer unermesslich reichen Sprache in Hülle und Fülle giebt und wiederum giebt. Möchte jeder Deutsche das Wort eines seltenen Mannes tief in die Seele sich schreiben, welches dieser vor mehr als zwei Jahrhunderten mitten im tiefsten Glende des deutschen Volkes sprach, jenes Wort, welches der große Kurfürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, in einem öffentlichen Aufrufe an die deutsche Nation und jedes einzelne Glied derselben im Jahre 1658 richtete

»Gedenke, daß du ein Deutscher bist!«

Möchte Jeder dessen eingedenk sein, eingedenk sein, daß er ein Deutscher ist, nicht bloß nach den verfassungsmäßigen Pflichten und Rechten, die er hat, nicht bloß mit Fleisch und Bein, sondern auch von ganzer Seele mit Allem, was er empfindet und denkt, was er thut und — spricht.

Gedenke auch, wenn du die deutsche Sprache sprichst, daß du ein Deutscher bist!

Wir fordern nun hierdurch alle Freunde der guten Sache in allen deutschen Landen auf, sich unsern Bestrebungen anzuschließen und als Mitglieder in den allgemeinen deutschen Sprachverein einzutreten. Abzüge dieses Aufrufes und der Satzungen, sowie einzelne Nummern der Vereins-

schrift, die regelmäßig zu Anfang jedes Monats jedem Mitgliede unentgeltlich zugestellt wird, siehe, auf Anfordern bei dem mitunterzeichneten Vorsitzenden, zur Verfügung.

Der Gesamt-Vorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins.

Dr. Herm. Riegel, Museumsdirektor und Professor zu Braunschweig,
Vorsitzender.

Oberpräsident N. v. Bennigen, Hannover. — Hoftheater-Intendant z. D. Friedr. v. Bodenstedt, Wiesbaden. — Geheimer Justizrath, Professor Dr. Felix Dahn, Breslau. — Konrektor Professor Dr. S. Dinger, Dresden. — Geheimerath Professor Dr. med. v. Esmarck, Kiel. — Geheimerath Häpe, Dresden. — Dr. Hans Herrig, Weimar. — Universitätsprofessor Dr. H. Hildebrand, Leipzig. — Christian Kraft Erbprinz zu Sohenlohe-Ohringen auf Clawenzig. — Geheimer Justizrath Keller, Heidelberg. — Generalleutnant von Lalkre, Berlin. — Geheimerath Professor Launhardt, Hannover. — Dr. Wiffh Sauser, Wien. — Dr. Otto von Leizner, Berlin. — Bibliothekar Dr. E. Sofmeyer, Kassel. — Karl Magnus, Braunschweig. (Schatzmeister.) — Geheimer Finanzrath von Mühlensfels, Berlin. — Universitätsprofessor Dr. F. Pletsch, Berlin. — Gymnasialrektor Dr. Pressel, Heilbronn. — Geheimer Regierungsrath Professor Franz Reuseaux, Berlin. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. Saalsfeld, Wlantenburg a. S. — Professor Dr. Daniel Sanders, Altirelit. — Geheimer Baurath O. Sarrazin, Friedenau bei Berlin. — Regierungs- und Schulrath Schieffer, Vachen. — Karl Sedlak, Schriftleiter, Bruck an der Mur. — Friedrich Stephan, Schriftleiter der Vohlsichen Zeitung, Berlin. — Rechtsanwalt Dr. S. Stungl, Krems a. d. D. — Generalmajor z. D. v. Suero, Berlin. — Dr. Heinrich Thiesien, Berlin. — Universitätsprofessor Dr. M. Trautmann, Bonn. — Freiherr v. Ungern-Sternberg, Berlin. — Universitätsprofessor Dr. Wackeruell, Jümsbrud. — Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Waldeyer, Berlin. — Großherz. sächs. Wirkl. Geh.-Rath Dr. von Wardenburg, Kiel. — Dr. v. Widenmayer, I. Bürgermeister, München.

Denjenigen Freunden der deutschen Sprache, welche die vom allgemeinen deutschen Sprachvereine getragene Bewegung fördern und ausbreiten wollen, siehe besondere Abzüge des Aufrufes und der Satzungen, sowie einzelne Nummern der „Zeitschrift“ unentgeltlich zur Verfügung, wenn sie dieselben beim Vorsitzenden, Herrn Museumsdirektor Professor Dr. Riegel in Braunschweig, anfordern.

